



CRYSTAL  
CATHEDRAL

Hour of Power Schweiz  
Sägegasse 2  
Postfach 1289  
CH-3110 Münsingen

Telefon +41 (0) 31 721 99 77  
Telefax +41 (0) 31 721 99 78

E-Mail: [info@hourofpower.ch](mailto:info@hourofpower.ch)  
[www.hourofpower.ch](http://www.hourofpower.ch)

PC Zürich 17-260489-8

## HOURLY OF POWER VOM 17.02.2008

### Begrüßung (RHS):

Guten Morgen. Drehen Sie sich um. Reichen Sie jemandem hinter Ihnen die Hand. Geben Sie ihm unseren Segen: „Gott liebt Sie, und ich auch.“

Dies ist der Tag, den der Herr gemacht hat. Laßt uns froh und glücklich sein.

Wenn Sie hier hinausgehen, nehmen Sie etwas mit. Das ist eine Tatsache. Herr, wir danken Dir dafür, was Du uns gibst. Wir werden diesen Schatz in Erinnerung behalten. Amen.

### Bibellesung (RAS):

Ich lese Ihnen nun aus der Bibel vor. Sie enthält einen Schatz für uns. Mein Vater wird über dieses Thema sprechen. Seine Predigt trägt den Titel „Die Schätze zum Leben finden!“. Ich werde Ihnen heute etwas Wunderbares vorlesen. Dies sind die Worte Jesu'. Hören Sie sie:

„Wenn ihr euch an mein Wort haltet, seid ihr meine Jünger. Ihr werdet die Wahrheit erkennen und die Wahrheit wird euch frei machen. Wahrlich, ich sage euch: Ehe Abraham war, bin Ich. Ich bin das Licht der Welt. Alle, die mir nachfolgen, werden nicht in der Dunkelheit wandeln. Ich bin das Licht des Lebens. Ich bin das Brot des Lebens. Alle, die zu mir kommen, werden nie hungern. Alle, die an Mich glauben, werden nie dürsten. Ich bin das Tor. Wer durch Mich eingeht, wird errettet. Ich bin der Gute Hirte. Der gute Hirte gibt sein Leben für die Schafe. Ich bin der Gute Hirte. Ich kenne Meine Schafe, und sie kennen Mich. Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater, außer durch Mich. Ich bin der wahre Weinstock. Mein Vater ist der Winzer. Ich bin die Auferstehung und das Leben. Alle, die an mich glauben, werden leben, auch wenn sie sterben mögen.“

### Interview Dr. Robert A. Schuller (RAS) mit Denzel Washington (DW):

RAS: Ich habe heute die Ehre, am Drehort neben einem der besten Schauspieler Hollywoods zu sitzen: Denzel Washington. Denzel wurde für fünf Oscars nominiert und hat 2 gewonnen. Er ist bekannt als Schauspieler und was mich am meisten interessiert, als ein Mann, der an Jesus Christus glaubt. Zuletzt hat Denzel eine Hauptrolle gespielt und Regie geführt im Film "The Great Debaters" (UT: Die großen Debattierer). Newsweek bezeichnete den Film als aufrüttelnd, und ich finde es ist einer der besten Filme, die ich je gesehen habe und ganz sicher der beste Film, den ich dieses Jahr gesehen habe. Der Film erzählt eine spannende und unterhaltsame Geschichte. Sehen Sie sich diesen kurzen Ausschnitt an.

### (VIDEO ROLL IN)

Mann: Ich bin der dunklere Bruder. Ich bin auch Amerikaner.

Mann: Ich möchte, dass du es im Debattierclub versuchst.

Junge: Sind Sie sicher, die wollen da einen wie mich?

Mann: Nein. Deshalb sollst du es ja versuchen.

Mann: Gentlemen und Lady, eine Debatte ist ein Kampf, und ihre Waffen sind Worte.

VO: In einer Zeit des Wandels führte er sie zur Stärke.

Junge: Dad, ich habe es in den Debattierclub geschafft.

Mann: Nun, dieser Tolson kann ein bisschen rebellisch sein. Etwas extrem für meinen Geschmack.

Mann: Debattieren ist ein blutiger Sport. Ihr müsst euren Gegner vernichten. Nicht nur verbal, sondern physisch. Ich bin hier um Ihnen zu helfen, Ihren Gerechtigkeitssinn zu finden und zu behalten.

VO: Als unser Land in Not war, spornte er sie an, uns Hoffnung zu geben.

Frau: Die Zeit für Gerechtigkeit ist immer genau jetzt!

Junge: Sie ist es.

Mann: Alle wissen, dass er durch die Gegend läuft und die Leute aufbringt.

Mann: Runter!

Mann: Einer wird sicher verletzt werden, wenn Sie verstehen.

Mann: Mr. Tolson!

Mann: Sie haben eindeutig keine Beweise. Ich schlage vor, Sie lassen ihn laufen.

Mann: Drohen Sie mir etwa, Junge?

Mann: Das würde ich nie tun, aber ich kann nicht für die Leute da draußen sprechen.

Frau: Das ist gekommen.

Mann: Sieht aus, als hätte es schon jemand geöffnet.

Frau: Ich war es nicht.

Mann: Sehr geehrter Mr. Tolson, wir laden Sie herzlich ein zur Debatte in Harvard Crimson. Wir werden eines der ersten schwarzen Colleges in Amerika sein, dass eine Debatte gegen ein weißes College führt.

Mann: Wenn wir sie schlagen, schlagen wir die Besten.

Frau: Was ist los? Hast Du Angst?

VO: Von Regisseur Denzel Washington und Produzentin Oprah Winfrey:

Die Geschichte...

Mann: Diese Debatte löste eine Menge Aufregung aus. Sie wird überall in Amerika gesendet.

VO: ...von einem Team, das die Welt aufhorchen ließ.

Mann: Hier ist WNBC Radio mit der Liveübertragung einer geschichtsträchtigen Debatte.

VO: Oskargewinner Denzel Washington und Oskargewinner Forest Whitaker in...

Mann: Ich sage Euch: Gebt niemals auf.

VO: ...The Great Debaters (Musik)

(END OF VIDEO ROLL IN)

RAS: Was macht diesen Film für Sie herausragend?

DW: Als ich das Buch las, hat es mich inspiriert. Die Geschichte bewegte mich. Nicht nur das, was diese Jugendlichen durchmachten. Ich gebe Ihnen einen kurzen Abriss.

RAS: Ja, bitte.

DW: 1935 gab es dieses kleine College in Marshall, Texas. Das Wiley College.

RAS: Ja.

DW: Mit 360 Schülern. Ein sehr kleines, armes College. In diesem Jahr gab es dort den besten Debattierclub im Land. Sie wurden von einem fantastischen Professor namens Mel Tolson unterrichtet, der sie lehrte, an sich selbst zu glauben und daran, dass sie gegen die großen Jungs antreten konnten.

RAS: Das ist Ihre Rolle richtig?

DW: Das war meine Rolle und ich führte Regie.

RAS: Genau.

DW: Und so traten sie an gegen, im Film sagen wir Harvard, aber eigentlich war es die USC.

RAS: Ja, das hat mich etwas enttäuscht. Meine Tochter geht gerade auf die USC. Aber es ist in Ordnung, wir lassen es dabei.

DW: Danke. Diese Änderung wurde auch gemacht, bevor ich dazu kam, aber Tatsache ist, dass sie Harvard ja auch schlagen.

RAS: Wissen Sie, was uns sehr interessiert ist der Einfluss, den Filme auf die Gesellschaft haben. Aus historischer Sicht sehen wir, dass sich die Gesellschaft sehr verändert hat. Besonders, was Sozialethik, Sozialmoral und die Entwicklungen angeht, die der Rassismus genommen hat. Wie würden Sie das beschreiben, was vor 70 Jahren geschah, im Vergleich zu Heute?

DW: Ich denke, es ist offensichtlich, dass es gewaltige Veränderungen gab. Es war interessant. Ich war mit Oprah Winfrey auf der Titelseite des „Ebony Magazine“. Einer der Artikel handelte von den Schlingen, die überall auftauchten. Wissen Sie, es ist traurig, dass so etwas immer noch passiert, aber heute ist es die Ausnahme. Es ist eine Schlagzeile. 1935 war das keine Schlagzeile. Es war keine Ausnahme, sondern normal. Ohne Frage hat es seitdem eine Menge Veränderung gegeben. Aber für mich geht es in diesem Film nicht in erster Linie um die Widerstände damals, sondern darum, wie sie sie überwunden haben und trotz der Widrigkeiten einen Sieg davon getragen haben. Ich glaube, es gibt immer Widerstände, welcher Art auch immer, ob Rasse oder etwas anderes. Sie kennen das Sprichwort: Kein Zeugnis ohne Prüfung. Die Prüfungen bleiben also.

RAS: Das war Ihr erster Film mit Oprah.

DW: Ja.

RAS: War das ein positives Erlebnis? Wie war es?

DW: Sie ist ein Dynamo, ich meine, sie ist großartig.

RAS: Sie ist Oprah.

DW: Ja, das ist sie, Oprah. Aber sie hat sich sehr zurückgehalten. Sie hat sich nicht eingemischt, sondern hat mich tun lassen, was ich wollte. Sie war eine echte Unterstützung.

RAS: Was ist ihre Lieblingsszene im Film?

DW: Hm, gute Frage. Wissen Sie, mir gefällt die Anfangsszene gut. Meine Mutter sprach immer dieses Gebet: Lieber Herr, wir kommen zu Dir. Gebeugte Knie, gesenktes Haupt, so demütig wir nur können. Das habe ich direkt an den Anfang des Filmes gesetzt. Ich kann es kaum erwarten, dass meine Mutter ihn sieht. Ja, wir beginnen den Film mit einem Gebet und beenden ihn mit einem Lobpreis. Das Letzte, das man hört, ist das Lied am Ende des Trailers.

RAS: Ihre Mutter lebt, und es geht ihr gut?

DW: Ja. Meine Mutter lebt in Maryland und ist wohlauf.

RAS: Ihr Vater war Prediger.

DW: Mein Vater war Prediger in der Church of God in Christ. 60 Jahre lang.

RAS: Wirklich 60 Jahre lang?

DW: 60 Jahre.

RAS: Er starb, glaube ich in den Neunziger Jahren?

DW: In den frühen Neunzigern, ja.

RAS: Aber ihrer Mutter geht es gut.

DW: Ja, großartig.

RAS: Welchen Einfluss hatte das auf Ihr Leben?

DW: Oh, jeden. Sie war immer da für mich. Zu allererst waren sie gute Vorbilder. Sehr gute, starke Vorbilder für das, was ich selbst erstreben sollte. Einfach wie ich aufgewachsen bin in der Kirche. Mein Vater war ein Gentleman und ein geisterfüllter Mann, ein geisterfüllter Mann. Er redete oft einfach so in Zungen.

RAS: Erzählen Sie etwas von Ihrem geistlichen Leben? Wir hören wenig davon, nur hier und da.

DW: Ja.

RAS: Die Leute, die die Hour of Power sehen, möchten wissen, wo das Herz eines Menschen ist.

DW: Klar.

RAS: Wo ist Ihr Herz in der Beziehung zu Jesus Christus?

DW: Mein Herz. Nun ich denke, ich hoffe und bete, dass es am rechten Fleck ist. Wie gesagt, ich wuchs in der Gemeinde auf und kam dann ein bisschen ab vom Weg in meinen frühen 20ern.

RAS: Das kennt man.

DW: Ja, das kennt man. Sie hören das sicher nicht zum ersten Mal.

RAS: Genau so ist es.

DW: Ich lernte meine Frau vor etwa 30 Jahren kennen, als wir 9 waren. Ich traf meine Frau vor 30 Jahren, und sie brachte mich irgendwie wieder zurück zur Kirche, und wir fingen an, täglich die Bibel zu lesen. Und dann schloss ich mich 1981, 82 Bishop Blakes Gemeinde an. Das war, als ich bei der Serie St. Elsewhere anfang. Seitdem bin ich dabei.

RAS: Ich habe Sie dort getroffen. Meine Kinder waren dabei.

DW: Ja.

RAS: Sie waren so aufgeregt. Damals hatten Sie gerade „Rendezvous mit einem Engel“ gedreht.

DW: „Rendezvous mit einem Engel“, ja. Dudley.

RAS: Genau Dudley. Meine Kinder sahen mit großen Augen zu Ihnen und sagten: Dad, Dudley ist in der Kirche. Das war ein besonderer Moment für sie. Vor kurzem war Martin-Luther-King-Tag, und es war ein besonderer Tag. Ich finde eine Sache, die der Film sehr betont, ist der Zusammenhang mit der Bürgerrechtsbewegung und deren Einfluss auf die Gesellschaft. Welchen Einfluss hatte die Bürgerrechtsbewegung auf diesen Film?

DW: Einer der Dabattenredner, James Farmer junior, war ein 15 Jahre alter Neuling. Er löste im Kongress die Debatte über Rassengleichheit aus und wurde zu einem der Anführer der Bürgerrechtsbewegung. Das war auch der einzige Teil der Geschichte, den ich kannte. Die Geschichte von James Farmer. Es gibt also eine direkte Verbindung. Und noch mal, bei allen Ober- und Untertönen des Films, die mit Rassismus zu tun haben, gibt es doch einen gemeinsamen Nenner. Kürzlich hatten wir eine Vorstellung, und danach stand ein junger Mann auf und sprach über einen der Charaktere im Film. Der Junge, der James Farmer spielt, ist ein etwas linkischer Typ. Er ist nicht der coole Kerl, kommt bei dem Mädchen nicht an und so weiter und darauf bezog sich der junge Mann. Er sagte, er sei froh, dass er jemanden wie sich im Film gesehen hätte. Das freut mich. Wir haben vier brillante Jungdarsteller dabei: Jermaine Williams und Jurnee Smollett, Nate Parker und ob Sie es glauben oder nicht, einen Jungen namens Denzel Withaker.

RAS: Das ist sein Vorname?

DW: Ja, richtig.

RAS: Denzel ist nicht gerade ein gängiger Vorname.

DW: Eben. Er sagte, seine Mutter hätte ihn nicht nach mir benannt, aber ich bin mir da nicht sicher. Als wir den Film drehten, dachte ich nicht daran, wie er auf junge Leute wirken würde. Ich hoffte darauf. Ich glaube, es ist gut, wenn sie im Film andere junge Leute sehen, die schlau sind, die Opfer bringen, um ihre Ziele zu erreichen. Im Film gibt es noch eine andere Figur, die sozusagen krumme Wege geht, aber sie verändert ihr Leben. Am Ende des Filmes erfährt man, dass er Theologie studierte und Prediger wurde.

RAS: Wow. Wie wurde Ihr Glaube auf die Probe gestellt? Diese Jugendlichen wurden ja wirklich auf die Probe gestellt, als die beim Lynchen zusehen mussten.

Im Film gibt es diese Szene, in der man einen Mann sieht, der offenkundig gelyncht und verbrannt wurde. Das war für die Kinder eine schwere Prüfung. Ich glaube, jeder erlebt solche Schwierigkeiten. Ich nehme an, Sie auch.

DW: Nun, in meinem Geschäft ist es eine ständige Herausforderung. Wissen Sie, ich würde nicht einmal sagen, dass die Filmindustrie solche Filme per se ablehnt, schließlich haben wir ihn ja produziert. Aber ich glaube, es gibt eine Tendenz, sich eher der dunklen Seite zuzuwenden, weil Blut und Sex und Drogen und was auch immer die Verkaufszahlen ankurbelt. Wir schwimmen also ständig gegen den Strom. Ich habe versucht, in jeden Charakter, den ich gespielt habe, eine geistliche Botschaft einzuweben. Selbst den Schlimmsten. Ich spielte im Film "Training Day" einen üblen Polizisten. Dabei schrieb ich als erstes auf mein Script: "Der Lohn der Sünde ist der Tod." In diesem Film ist der Cop wirklich ein übler, mieser Geselle. Im Drehbuch war ursprünglich nicht vorgesehen, dass man ihn sterben sieht. Ich sagte, ich kann nicht gutheißen, dass dieser Charakter so furchtbar lebt, wenn er nicht auch ebenso furchtbar stirbt. Sein Umfeld wendet sich von ihm ab, jeder wendet sich gegen ihn, und am Schluss wird er völlig zugrunde gerichtet. Als er von einem anderen Polizisten gejagt und aus dem Auto geworfen wird, wollte ich sprichwörtlich wie eine Schlange über den Boden kriegen und so die Botschaft vermitteln. Selbst als ich Malcolm X gespielt habe, einen Mann, der eine Menge Hass in seinem Leben gesehen hatte und selbst auch eine Menge Hass verbreitete als Mitglied der „Nation of Islam“, sah ich eine geistliche Entwicklung bei ihm. Und danach suche ich immer. Ich versuche das jeder Rolle, die ich spiele, einzuhauchen. Alles, was ich in diesem Film "The Great Debaters" gemacht habe, jede wichtige Entscheidung, habe ich im Gebet gefällt. Ich hielt für einen Moment inne und hörte ständig diese Stimme, die sagte: Tu das, nimm das auf, geh dahin, triff diese Entscheidung, mach das, nein mach es so. So hat es sich entwickelt, und es war einfach ein wunderbares Erlebnis, und dabei kam ein Film heraus, der voller Gebet ist und auf den ich stolz bin.

RAS: Es ist sicher einer der besten Filme, den ich je gesehen habe. Erzählen Sie von Ihren Kindern. Wieviele haben Sie?

DW: Vier. Zwei Jungs, zwei Mädchen. Einer meiner Söhne ist Profi-Footballspieler.

RAS: Ja. Er spielt für die Rams, richtig?

DW: Er spielt nicht.

RAS: Er ist bei den Rams.

DW: Er ist in der Mannschaft.

RAS: Okay.

DW: Er ist Gott sei Dank gesund. Einer seiner Mitspieler sagte mir, er sei einer der geistlichen Leiter des Teams. Er ist ein feiner junger Mann. Wir sind sehr stolz auf ihn. Meine Tochter ist im zweiten Jahr am Ivy League College. Das Zeug dazu hat sie offenbar von ihrer Mutter

RAS: Ein bisschen.

DW: Und wir haben Zwillinge – 16 Jahre alt.

RAS: Oh, das ist schön. Denzel, ich möchte Ihnen danken, dass Sie gekommen sind und uns Ihre Zeit geschenkt haben. Kommen Sie bitte wieder in die Cathedral. Sie waren schon einmal bei uns.

DW: Genau.

RAS: Damals war Ihre Schwiegermutter dabei, stimmt das? Kommen Sie mal wieder zu einem unserer Gottesdienste. Ich danke Ihnen, dass Sie in Ihren eigenen Schuhen gehen, das müssen wir alle. Ihr Vater ging in seinen eigenen Schuhen, Sie gehen in ihren eigenen Schuhen und Ihr Sohn geht in seinen eigenen Schuhen.

Das ist übrigens auch der Titel meines neuen Buches. Es ist ein New York Times Bestseller. Ich möchte es Ihnen schenken als Dankeschön für Ihre Zeit und Ihre Mühen. Danke für die Produktion und Regie in diesem wunderbaren Film "The Great Debaters".

DW: Danke.

RAS: Danke, Denzel.

DW: Danke.

RAS: Gott liebt Sie, und wir auch.

DW: Gott liebt Sie auch.

Predigt „Die Schätze zum Leben finden“ (RHS):

Ich erhalte Briefe aus aller Welt. Viele bitten mich um mein Gebet. Aber ich habe noch nie einen Brief wie diesen bekommen. Das war letzte Woche. Dort steht: „Sehr geehrter Dr. Schuller, ich höre Ihnen zu. Gott hat Ihre Gebete wirklich erhört. Sie fingen vor 50 Jahren mit nichts an. Dann haben Sie diese Kirche erbaut. Es ist ganz einfach erstaunlich. Jetzt habe ich eine Bitte. Ich möchte, daß Sie für mich beten. Ich bin arbeitslos. Würden Sie bitte dafür beten, daß ich in der Lotterie gewinne?“ Können Sie sich das vorstellen? „Damit Sie auch bestimmt beten, verspreche ich Ihnen einen Anteil, wenn ich etwas gewinne.“ Es gibt da einen wunderschönen Vers im Buch der Sprüche. Je länger ich lebe, desto mehr lese ich in der Bibel. Die Weisheit dieses Buches erstaunt mich immer mehr. Ich wuchs in dem Glauben auf, wir wären die klügste auf diesem Planeten. Wir wären aufgeklärter und intelligenter als alle anderen Generationen vor uns auf der Welt. Sie wären nicht so gescheit gewesen. Wir dagegen sind sehr klug. Wir sind äußerst kenntnisreich. Wir sind sehr intelligent. Wir sind wissenschaftlich gebildet. Wir sind sehr weise. Jetzt, je länger ich die Bibel lese, erkenne ich, daß wir uns nicht auf ihrem Niveau befinden. Wir sind weit davon entfernt. Heute möchte ich Ihnen einen Satz vorlesen. Er stammt aus dem Buch der Sprüche, 25. Kapitel. Irgend jemand – man nimmt an, es war Salomon – schrieb diese Worte vor weit über 2000 Jahren: „Es ist Gottes Ehre, manches zu verbergen. Die Ehre der Könige ist es, dieses zu finden.“ Es ist phänomenal, wie wahr das ist. Gottes Ehre ist es, Schätze auf der ganzen Welt zu verbergen. Sensationell. Wow! Die Perle – er versteckt sie in der Auster. Er versteckt die Auster im tiefen Wasser. Der Diamant – er verbirgt ihn im Boden. Jemand findet ihn und poliert ihn. Er verbirgt sogar die Schönheit des Edelsteins im Gestein. Sie wird dann von einem Künstler herausgearbeitet. Wow! Die Perle in der Auster. Der Diamant in der Erde. Goldklumpen warten darauf, entdeckt zu werden. Unglaublich. Dabei sind die größten Entdeckungen bestimmt noch nicht gemacht worden. Zweifellos muß der größte Goldklumpen erst noch gefunden werden – irgendwo auf der Welt, zufällig oder durch göttliche Fügung. Das sind die Dinge, die verborgen sind – von Gott. Vorletzte Woche wurde ein neuer Planet entdeckt. Es ist ein ganz kleiner, mit 600 Meter Durchmesser. Man nimmt an, es könnte Wasser auf ihm geben. Wir haben noch lange nicht alles entdeckt. Ich wurde schon oft gefragt: „Glauben Sie, daß Gott menschliche Wesen auf anderen Welten geschaffen hat? Könnte es irgendwo dort draußen Leben geben?“ Ich weiß es nicht. Es ist mir wirklich gleichgültig. Aber ich wäre nicht verblüfft. Auch die größte aller Sensationen würde mich nicht überraschen: Man hätte Leben auf einem anderen Planeten entdeckt. Das könnte durchaus sein. Martin Luther sagte: „Wenn ich Gott wäre, und die Welt hätte mich behandelt, wie sie Gott behandelt, hätte ich schon lange alles zertreten.“ Doch Er hat es nicht getan. Er sandte uns Seinen Erlöser. Wow! Hören Sie sich den Bibelvers an: „Es ist Gottes Ehre, manches zu verbergen. Die Ehre der Könige ist es, dieses zu erforschen.“ Ich bin heute auf

Sendung. Wahrscheinlich hört mich dieser unbekannte Briefschreiber. Ich möchte Ihnen sagen: „Sie wollen in der Lotterie gewinnen? Sie wenden sich an die falsche Stelle. Sie haben Schätze in sich, die gehoben werden können. Zu diesen Schätzen gehört die Intelligenz. Sie können einen Brief schreiben. In Ihnen befinden sich Schätze. Sie können nutzbar gemacht werden. Sie können entdeckt werden. Sie lassen sich für positive und kreative Zwecke verwenden. Finden Sie Ihre inneren Schätze. Jeder Mensch hat ein Talent. Man muß nur erkennen, daß man es hat. Sie können sprechen– das ist ein Talent. Ihr Tastsinn ist ein Talent. Sie können hören – eine Gabe. Sie können sehen – das ist ein Geschenk. Jeder Mensch auf der Welt kann einen Beitrag leisten. Er kann ermutigen und Hoffnung wecken. Er kann Trost spenden. Er kann jemanden aufmuntern, der niedergeschlagen ist.“ Ja. Das sind die größten Entdeckungen, Schätze. Welcher ist Ihr größter Schatz? Es wäre interessant, wenn man eine Liste zur Hand hätte; oder wenn jemand aufspringen und sagen würde, welcher sein größter Schatz sei. Ich hatte als kleiner Junge nur einen Schatz. Das war ein Taschenmesser. Ich bekam es als Kind. Ich weiß nicht, wann oder von wem ich es erhielt. Aber ich weiß, wann und wo ich es verlor. Ein Tornado hatte unsere sämtlichen Gebäude zerstört und das Vieh getötet. Wir waren am Ende. Dann fanden wir ein mobiles Haus. Wir stellten es über das Loch, wo unser Haus gestanden hatte. Aber es brauchte ein neues Dach. Wir nagelten Schindeln darauf. Als wir damit fertig waren, vermißte ich mein kleines Taschenmesser. Ich blickte auf das Dach. Es mußte irgendwo dort oben liegen. Ich sah eine kleine Ausbuchtung unter den Schindeln. Dort war es, unter den Schindeln. Ich sagte zu meinem Vater: „Na schön, wir lassen es ganz einfach da oben.“ Wahrscheinlich ist es immer noch dort. Ich weiß es nicht. Ich werde da einmal nachsehen. Doch hören Sie zu. Was ist heute Ihr größter Schatz? Es könnte ein Edelstein sein. Vielleicht ist es ein Autogrammbuch. Gott allein weiß es. Doch Sie fragen sich: Was ist der größte Schatz? Wie Sie wissen, kommt es hier in Kalifornien hin und wieder zu Waldbränden. Sehen Sie sich nur um. Es gibt Brände. Hier sitzen viele Leute, die vor einem Feuer fliehen mußten. Ich lebe hier seit 50 Jahren. Daher komme ich mit vielen ins Gespräch, die Waldbränden entkamen. Lassen Sie mich Ihnen sagen: Alle erzählen sie, auf der Flucht könne man nur eines mitnehmen: die Bilder. Man nimmt die Bilder mit. Bevor man auch nur an Schmuckgegenstände denkt, nimmt man die Bilder mit. Sie sind der größte Schatz. Denn man sieht sie sich an und durchlebt das eigene Leben. Man entsinnt sich, wie gut Gott zu einem war. Wow! Es ist die Ehre Gottes, manches zu verbergen. Die Ehre der Könige ist es, dies zu entdecken. Wo können wir Schätze entdecken? Man kommt tatsächlich zu einer Werteskala, wenn man sich einen Bibelvers wie diesen vornimmt. Doch man entdeckt überall um sich herum Schätze. Die wertvollsten findet man in Beziehungen. Menschen, denen man zuhören, mit denen man reden kann, zu denen man Kontakt haben kann. Die Tragödie auf der Welt ist es, daß man äußerst begütert sein kann – man kann Edelsteine besitzen und über Grundbesitz verfügen. Aber letzten Endes kommt es nicht auf Materielles an. Nicht der Besitz zählt, sondern das Geistige. Suchen Sie nach Schätzen in Ihrem Inneren. Das ist das Wesentliche: Es ist der Unterschied zwischen dem negativen und dem positiven Denker. Positive Denker entdecken Wertvolles in positiven Gedanken. Dort finden Sie Mut. Sie schöpfen neue Hoffnung. Es gibt ihnen die Kraft, die schwierigsten Zeiten zu überstehen. Sie beginnen immer wieder von neuem, wenn schon alles verloren scheint. Wow! Wo findet man Schätze? Man findet sie im eigenen Kopf. Dort entdeckt man sie. Wie wäre es mit der Lotterie? Damit gewinnt man keinen Schatz. Ich will nicht behaupten – sollten Sie tatsächlich einen Gewinn machen –, daß ich eine Spende zurückweisen würde. Das einmal

vorneweg. Doch soweit ich weiß, haben wir noch nie einen Dollar von jemandem bekommen, der in der Lotterie gewonnen hatte. Jemand fragte: „Würden Sie Geld annehmen, das aus einem Lotteriegewinn stammt? Ist das unsauberes Geld?“ Ich sagte: „Ja. In der Bibel steht: „Gott spricht: ‚Es ist unreines Geld, denn es besudelt Mich.‘“ Ich möchte, daß Sie voller Lebenskraft sind. Das ist es, was diese Kirche seit 50 Jahren ist. Das wird sie in den nächsten 50 Jahren sein. Dies ist ein weltbekannter Ort. Von dieser Kanzel aus werden mein Nachfolger, mein Sohn Robert, und seine Nachfolger in kommenden Jahrzehnten und Jahrhunderten über das größte Geschenk predigen. Dieses Geschenk wird Ihr größter wirklicher Schatz sein. Um was könnte es sich dabei handeln? Es ist der Glaube an den allmächtigen Gott. Sie gelangen zu Ihm, wenn Sie zu Jesus Christus finden. Möchten Sie hierzu eine kleine Geschichte hören? Vor 2000 Jahren lebte ein Mann namens Jesus. Im Alter von erst 33 Jahren starb Er am Kreuz. Nach drei Tagen geschah etwas. Das Grab wurde geöffnet. Der Leichnam war verschwunden. Seine Jünger sahen Ihn in verklärter Herrlichkeit. Ich glaube, daß es wirklich so geschah. Ich glaube an die absolute Wahrheit dieses Berichts. Er lebt. Er hört uns jetzt. Sie können Sein Freund werden. Nehmen Sie Ihn einfach als Ihren Erlöser an. Ich kann kaum glauben, daß ich das je getan habe; denn es ist nicht meine Art. Ich glaube nicht, daß ich das seitdem wieder getan habe. Es entspricht nicht meiner Vorstellung von Religion. Ich werde es nie vergessen. Es war in einer kleinen Kirche. Ich hatte gerade meinen Abschluß an der Bibelschule in Chicago in Illinois gemacht. Es gab 33 Mitglieder. Ich sollte eine Kirchengemeinde gründen. Ich ging von Tür zu Tür und stellte mich vor. Ich lud die Leute zum Kirchenbesuch ein. Dann kam ich zu dieser Tür. Ich klingelte. Eine Dame erschien. Ich grüßte und sagte: „Ich bin der neue Pastor der hiesigen kleinen Kirche. Sie heißt Ivanhoe Reformed Church. Ich möchte Sie zum Gottesdienstbesuch einladen.“ „Oh“, sagte sie, „wir gehen nicht zur Kirche.“ Das Zimmer hinter ihr war dunkel. Alle Vorhänge waren zugezogen. Von dort hörte ich die Stimme eines Mannes. Er fragte: „Wer ist das?“ Sie antwortete: „Irgendein Prediger.“ Er sagte – entschuldigen Sie den Ausdruck –: „Zum Teufel! Sag ihm, er soll gehen.“ Dann –: „Nein, laß ihn herein. Ich möchte ihm gern die Meinung sagen.“ Das war eines meiner unangenehmsten Erlebnisse. Doch dann kam einer der größten Schätze ans Licht. Gott hatte ihn verborgen. Sein Plan wurde erst im Lauf der Zeit erkennbar. Der Mann saß in einem Stuhl. Ungefähr sechs leere Bierdosen lagen herum. Die siebte hielt er in der Hand. Wow! „Sie sind also ein Pastor?“ „Ja.“ „Ich habe noch nie zuvor mit einem Pastor geredet. Sie alle sind ein Haufen Heuchler.

Das wissen Sie doch, nicht wahr?“ „Nun ja“, sagte ich, „in unserer Kirche gibt es nicht nur gute Leute. Dafür ist die Kirche da. Wir laden schlechte Menschen zum Besuch ein. Das ist unsere Spezialität. Bei uns ist es nicht wie beim Rotary Club. Man muß ein anständiger Mensch sein, um in den Rotary Club zu kommen. Man muß ein Sünder sei, um bei uns aufgenommen zu werden. Dann wird man wiedergeboren.“ Wow! Das gefiel ihm überhaupt nicht. Ich vergaß, das war vor etwa 50 Jahren. Aber ich weiß noch, daß er einige beleidigende Bemerkungen machte. Sie waren grob, unfein, unflätig. Darauf war ich nicht vorbereitet. Ich weiß noch, daß ich ihn am Ende fragte: „Wenn Sie heute Abend sterben würden, kämen Sie dann in den Himmel oder in die Hölle?“ Er antwortete: „Das ist mir ...“ – entschuldigen Sie die Ausdrucksweise – „das ist mir scheißegal.“ „Na schön“, sagte ich, „dann fahren Sie doch zur Hölle.“ Ich verließ das Haus und schlug die Tür zu. Ich versichere Ihnen, es gibt sonst keinen Menschen auf der Welt, zu dem Robert Schuller je gesagt hätte, er solle sich zum Teufel scheren. Niemals. Wissen Sie, was ich machte, bevor ich in irgendein Haus ging? Ich hatte kleine Karten.

Darauf notierte ich die Adresse – hier oben ist ein freier Platz. Ich schrieb den Namen auf. Und hier unten: a – b – c – d. Das bedeutet: a: gute Aussichten, noch einmal besuchen. B – c – d: Zeitverschwendung, nicht auf die Postliste setzen. Doch alle anderen – ich notierte die Namen, schrieb sie auf die Adressliste. Ich erinnere mich an seinen Namen, das kann ich Ihnen sagen. Er hieß Ray Doss. Ich weiß noch, es war die Karte ganz unten. Ich sagte mir: nicht auf die Adressliste, Zeitverschwendung. Doch jemand machte einen Fehler, offensichtlich meine Sekretärin. Sein Name geriet auf die Adressliste. Ein paar Wochen später erlebte ich eine große Überraschung. Er kam doch tatsächlich zum Frühgottesdienst. Im Anzug, Hemd, und Krawatte. Er sagte: „Guten Morgen, Pastor.“ Ich antwortete: „Sieh an, Sie sind nicht dort, wo ich Sie hingeschickt habe.“ Die Woche darauf war er wieder da. Wenige Wochen später, nach dem Gottesdienst, blieb er in der Kirche. Er sagte: „Pastor, ich glaube an Jesus. Würden Sie mich taufen?“ Ich antwortete: „Natürlich.“ Er fragte: „Jetzt gleich?“ Ich antwortete: „Gewiß.“ Es war niemand mehr da. Ich führte ihn nach vorne und taufte ihn. Ray Doss. Er hat nie einen Sonntagsgottesdienst versäumt. Großartig. Er erzählte den Leuten: „Jesus Christus lebt. Mensch, ich kenne den Unterschied. Ich war auf der anderen Seite. Jetzt bin ich auf dieser Seite. Ich kann Ihnen sagen, diese Seite ist viel besser.“ Ich zog dann weg. Er wurde ein Laienprediger. Er berichtet von seiner Vergangenheit. Er predigte im ganzen mittleren Westen. Unsere Kirchenleitung ernannte ihn zum rechtmäßigen Laienprediger. Das geschieht nicht sehr oft. Ich kam hierher, um diese Kirchengemeinde zu gründen. Ich weiß nicht mehr, wie viele Jahre ich hier schon tätig war. Da bekam ich einen Brief von ihm. Ich hatte nichts mehr von ihm gehört. Er schrieb: „Ich gehe in Pension und möchte nach Kalifornien ziehen. Ich möchte in Ihrer neuen Kirche als Ehrenamtlicher mitarbeiten.“ Wow! Er zog also hierher. Er mähte den Rasen. Er säuberte die Springbrunnen. Er putzte Fenster. Er war ganz großartig. Er glaubte an Jesus Christus. Seine Beerdigung fand hier statt. Ich möchte Ihnen seine letzten Worte wiedergeben. Er befand sich auf dem Weg nach drüben. Das wußte er. Ich muß mich zusammenehmen. Er sagte: „Pastor, ich gehe heim.“ Darauf lächelte er und sagte: „Ich weiß, wo ich hingeh. Es ist nicht der Ort, wo Sie mich hingeschickt haben.“ Halleluja! Amen. Er fand seinen größten Schatz. Seinen größten Schatz. Ich lade Sie dazu ein. Es ist ein geistig-seelischer Prozeß. Ihr größter Schatz entwickelt sich in Ihrem Denken. Öffnen Sie Ihr Gemüt dem Glauben. Lassen Sie uns beten.

Lieber Gott, wir danken Dir für diesen wunderschönen Morgen. Der Himmel mit seinen flauschigen weißen Wolken ist so reizvoll. Die Sonne scheint. Am meisten danke ich Dir für die Augen, in die ich hier blicke. Es sind strahlende Augen. In ihnen glitzert eine Träne der Hoffnung und der Liebe. Ich danke Dir, o Gott, für Deine Gegenwart. Ich kann Dich hier sehen. Du strahlst aus den Menschen, die hier sitzen. Ich spüre Dein Lächeln durch ihr Leben. Ich höre Dich in ihren Stimmen. Dies ist Dein Ort, Gott. Du bist hier. Ich fühle es. Ich sehe es. Ich danke Dir, Jesus, besonders für diejenigen, die in diesem Augenblick sagen: „Ich will jetzt ein Christ werden. Rette mich, Jesus.“ Amen.

Segen (RHS):

Möge der Herr Sie segnen und behüten. Mögen Sie etwas von hier mitnehmen, das Sie nie verlieren werden. Amen.